



Bekanntgabe	Vorlage-Nr:	003/0012/2026
	Erstelldatum:	02.04.2026
	Aktenzeichen:	Ref. 3 Dr. M/De
Vorschau auf die Pflanzung des Baumes des Jahres 2026 Zitterpappel (<i>Populus tremula</i>)		
Referat für Recht, Umwelt und Personal Verfasser: Bayer, Eva		
Beratungsfolge	23.04.2026	Umweltausschuss

Sachstandsbericht:

Das Kuratorium Baum des Jahres hat die Zitterpappel (*Populus tremula*) zum Baum des Jahres 2026 gekürt. Dies wurde durch die Dr. Silvius Wodarz Stiftung im November 2025 in Berlin bekannt gegeben.

Traditionell wird bei der Stadt Amberg jeweils der Baum des Jahres im Rahmen einer Umweltausschusssitzung gepflanzt. Dieses Jahr findet die Baumpflanzung in der Herbstsitzung des Umweltausschusses am 22. Oktober statt.

Allgemeines:

Die Zitterpappel, auch Espe oder Aspe genannt, ist eine ökologisch wertvolle Baumart. Sie gehört zu den Weidengewächsen und ist eine Pionierbaumart, die schnell offene Flächen besiedelt und so zur raschen Regeneration des Waldes beiträgt. Sie zählt zu den auffälligsten heimischen Laubbäumen: Charakteristisch sind ihre rundlichen bis herzförmigen Blätter mit seitlich abgeflachtem Stiel, die schon durch eine leichte Brise zum Zittern gebracht werden. Hierauf lässt sich auch die Redewendung „... zittern wie Espenlaub“ zurückführen.

Im Frühjahr, noch vor dem Blattaustrieb, entwickeln sich männliche purpurfarbene Blüten und weibliche grüne Kätzchen. Die Aspe ist nicht nur aufgrund ihres Erscheinungsbildes etwas Besonderes; sie bietet auch vielen Pflanzen und Tieren Lebensraum – besonders für zahlreiche Insekten- und Vogelarten ist sie von großer Bedeutung.

Vorkommen:

Das Verbreitungsgebiet der Zitterpappel erstreckt sich über fast ganz Europa und weite Teile Asiens bis hin zu einigen isolierten Vorkommen in Nordafrika. Sie wächst im Tiefland und in Höhenlagen bis ca. 2.000 m über dem Meeresspiegel. Man findet die Zitterpappel an Waldrändern, auf Kahlfeldern, in lichten Wäldern, aber auch als Solitärbaum in offenen Landschaften. Als Pionierart kann sie dank ihrer Fähigkeit, sich über Wurzelaufläufer zu vermehren (Wurzelbrut), gestörte Flächen (z. B. nach Sturm- oder Feuerereignissen) schnell wieder besiedeln.

Die Aspe ist ein mittelgroßer, rasch wachsender Baum mit einer Wuchshöhe von 15 bis 25 Metern, in Ausnahmefällen bis zu 35 m, und einem BHD (Brusthöhendurchmesser) von 60 bis 80 cm. Im Schnitt werden Zitterpappeln zwischen 70 und 90 Jahre alt, können aber auch ein Alter von 200 Jahren erreichen.

Holznutzung:

Das helle, weiche und leichte Holz der Zitterpappel wird für Holzfurniere, Zündhölzer, Sperrholz, leichte Möbel und Verpackungen sowie bei der Zellstoff- und Plattenproduktion eingesetzt. Die Rinde enthält Salicylate, die in der traditionellen Medizin gegen Fieber und Schmerzen verwendet werden.

Artenschutz:

An der Gattung *Populus* kommt eine hohe Anzahl an Käfer- und Schmetterlingsarten vor. Für mehr als 60 Schmetterlingsarten dienen die Blätter der Zitterpappel als Futterquelle. Zahlreiche Arten sind auf die Gattung *Populus* spezialisiert, d. h., sie sind vorwiegend auf Pappeln als Nahrungsquelle angewiesen. So lassen sich Raupen von gefährdeten Tagfaltern wie dem Großen Eisvogel (*Limenitis populi*) und dem Kleinen Schillerfalter (*Apatura ilia*) an dieser Baumart finden. Käferarten wie der Kleine Pappelbock (*Saperda populnea*) oder der Gefleckte Pappelbock (*Saperda perforata*) nutzen die Pappel zudem als Brutbaum. Diese Insektenvielfalt stellt indirekt eine wertvolle Nahrungsquelle für zahlreiche (Sing-)Vögel dar. Spechte nutzen das weiche Holz für ihre Höhlen; aber auch andere walddtypische Vogel- und Tierarten nutzen diesen „Höhlenbaum“ als Wohnstätte oder Nahrungsquelle.

Zukunft für die Zitter-Pappel:

Früher wurde die Aspe oft gezielt aus den Wäldern entnommen, um die waldbaulichen Hauptbaumarten Kiefer, Fichte, Eiche und Buche zu fördern. Jedoch kann man die Aspe als Allrounderin und Anpassungskünstlerin einstufen: Sie kann als Pionierbaumart schnell karge Flächen begrünen, den Boden verbessern und die Biodiversität fördern. In offenen Agrarlandschaften wirkt sie der Winderosion entgegen und bietet vielen Tierarten Lebensraum und Nahrung. Die Zitterpappel hat ein breites Standortspektrum: Sie kommt sowohl auf frischen bis mäßig trockenen als auch bevorzugt auf nährstoffreicheren Böden vor. Jedoch verträgt sie auch eine schlechtere Nährstoffversorgung oder verdichtete Böden. Zudem ist sie äußerst kälte- und frostresistent. All diese Aspekte machen die Zitterpappel zu einer interessanten Baumart der Zukunft.

Wissenswertes:

Aspen sind aufgrund ihrer Fähigkeit zur Wurzelbrut in der Lage, ganze Haine genetisch identischer Bäume hervorzubringen. „Pando“ in Utah (USA) ist ein solcher Klon der Amerikanischen Zitterpappel und gilt als einer der schwersten und ältesten lebenden Organismen der Welt.

Personelle Auswirkungen: -**Finanzielle Auswirkungen: -****Alternativen: -****Anlagen: -**

Referatsleiter